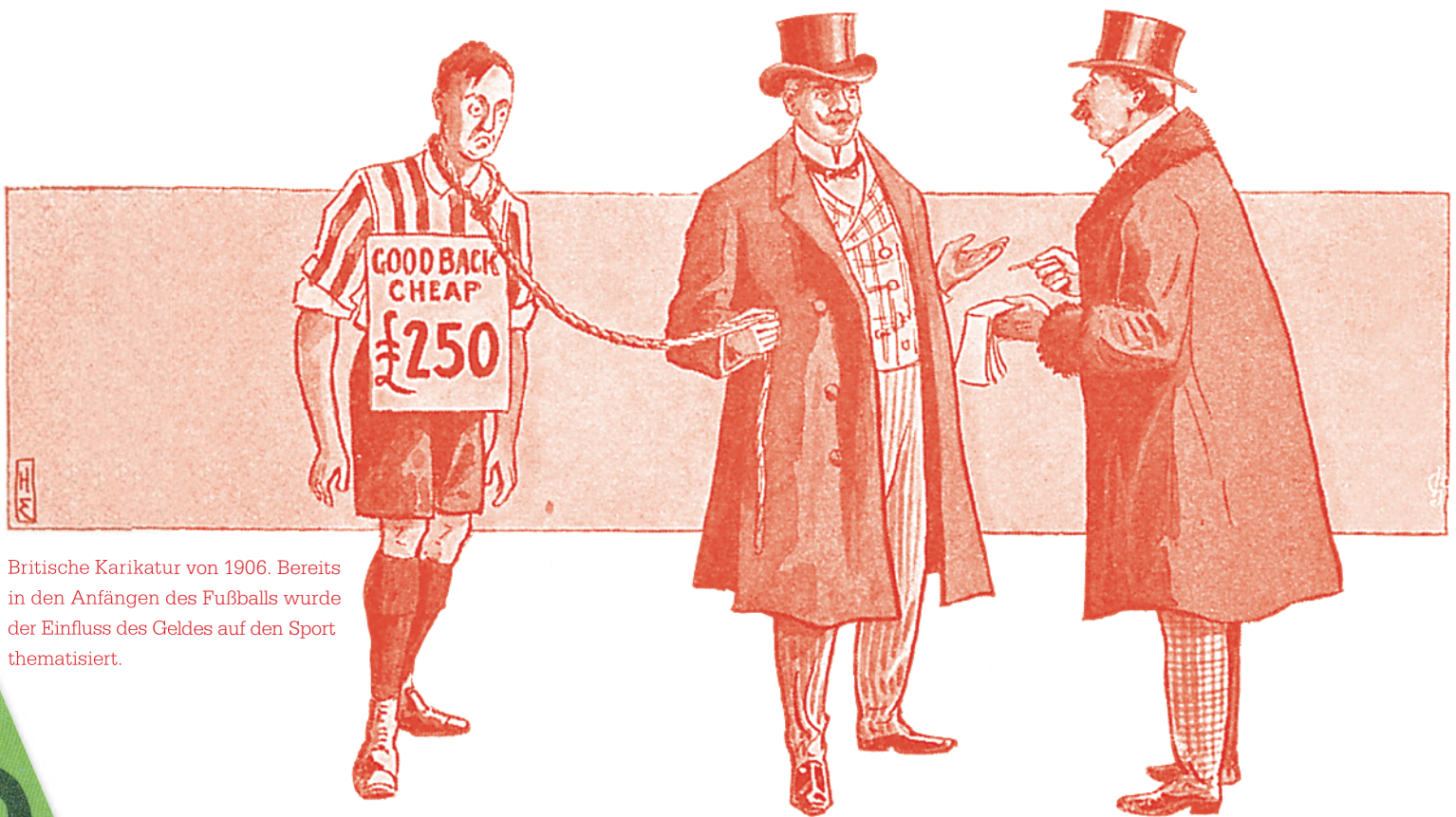


Die Mär von den 11 Freunden: Im Schatten der Profis **fließen im deutschen Amateurfußball immense Geldbeträge**. Wie erfolgen die Zahlungen? Ab welcher Liga beginnt das Honorierungssystem? Und: Ist es richtig, dass manche Amateurlkicker mehr Geld verdienen als Profis anderer Sportarten?

100 EUR

| zur Sache



Britische Karikatur von 1906. Bereits in den Anfängen des Fußballs wurde der Einfluss des Geldes auf den Sport thematisiert.

von Ibrahim Naber | Mit Geld im Amateurfußball verhält es sich ähnlich wie mit Doping im Spitzensport: Über das gesamte Thema hüllen alle Beteiligten am liebsten den Mantel des Schweigens. Dennoch standen insgesamt mehr als 15 Spieler, Trainer und Manager von Kreis- bis Oberliga sowie zwei Spielerberater für diesen Artikel Rede und Antwort. In vertraulichen Gesprächen lässt sich heraushören: Schon ab Liga neun ist Geld der dominierende Faktor im Fußball. Sprich: Steht einem Verein genug Kapital zur Verfügung, ist gerade in den ganz unteren Ligen fast alles möglich.

Wo ist die Grenze zwischen Beruf und Fußball?

Die TSG Young Boys Reutlingen ist offenbar so ein Club der unbegrenzten Möglichkeiten. 2006 gegründet, stieg das Team nach vier Meistertiteln in Rekordzeit von der C-Liga bis in die Landesliga auf. Präsident, Gründer und Mäzen Thorsten Bauer stellt seinen Anspruch klar: «Wir wollen bei den Aktiven und in der Jugend die Nummer eins in der Region werden.» Dafür investiert der Finanz- und Versicherungsmakler seit Jahren kräftig in den Verein. Eine «sechstellige Summe» habe er bereits

2006 gegründet, schaffte das Team der TSG Young Boys Reutlingen in nur sechs Spielzeiten vier Aufstiege bis in die Landesliga. «Wir wollen die Nummer eins in der Region werden», erklärt Präsident, Gründer und Mäzen Thorsten Bauer. Dafür investierte der Finanz- und Versicherungsmakler bisher eine «sechstellige Summe» – sein Unternehmen Financeplan+ ist Hauptsponsor des Vereins.

in die Young Boys gesteckt, sagt Bauer auf Nachfrage. Einige Akteure bekommen ein kleines Auto samt monatlichem Zuschuss für Benzin gestellt. Darüber hinaus reist das gesamte Team auf Kosten des Vereins ins Trainingslager nach Barcelona.

Um kurzfristig erfolgreich zu sein, holte der Club in der Vergangenheit immer wieder Spieler aus deutlich höheren Ligen nach Reutlingen. Antonio Tunjic (28) etwa, einen Stürmer im besten Alter, der zuvor in der Oberliga Tor um Tor schoss. Warum wechselt solch ein Kicker in die Bezirksliga? Bauer stellte Tunjic und einige weitere Spieler in seinem Unternehmen ein. Der Präsident beteuert: «Wir locken keine Spieler mit Geld! Niemand verdient bei uns mehr als 200 Euro im Monat. Spieler wie Tunjic stelle ich ein, weil sie intelligent sind. Aber natürlich spielt der Fußball da auch eine Rolle.»

Es kommt häufig vor, dass die Grenzen zwischen Beruf und Amateurfußball verschwimmen. Das ist problematisch. Denn es bleibt letztlich unklar, wie viel Geld ein Spieler für den Fußball und wie viel er für seine Arbeit bekommt. Spielerberater Hans-Joachim Sterr kennt etliche solcher Fälle. Mit seiner Agentur CTS-Management betreut er Amateurfußballer in Baden-Württemberg. Erst kürzlich vermittelte Sterr einen jungen, arbeitslosen Kicker an den württembergischen Bezirksligisten FV Bad Urach: «Erst durch den Wechsel hat er eine Arbeitsstelle bekommen», berichtet Sterr, der als Spielerberater bei den Vertragsverhandlungen fast immer dabei ist. Er kennt die Summen, die gezahlt werden.

Im bfv sind Zahlungen ab Liga neun üblich

Nach Aussagen von Spielern und Trainern ist es im wfv ab der Bezirksliga (Liga acht) üblich, dass die Mehrheit der Spieler von ihren Vereinen Geld erhält. Ausnahmen wie der Bezirksligist TV De-



reutlingen, der überhaupt kein Geld zahlt, bestätigen hier die Regel. Dahingegen berichteten Spieler von Vereinen des bfv mehrheitlich, dass bereits in der Kreisklasse A (Liga neun) kleinere monatliche Zahlungen um die 100 Euro an Spieler keine Seltenheit sind. Welche Leistungen honoriert werden, variiert: Die meisten Vereine zahlen Punkt- oder Einsatzprämien, oft gibt es kleine Beträge für Trainingsteilnahmen und Fahrten und spätestens ab der Verbandsliga gibt es fast nur noch Vertragsspieler mit monatlichen Festgeldern.

Als Vertragsspieler gilt laut DFB, wer «Vergütungen oder andere geldwerte Vorteile von mindestens 250 Euro monatlich» erhält. Ab dieser Summe sind die Spieler auch offiziell sozialversicherungspflichtig. Die Betonung liegt auf offiziell: «Was daneben abläuft, ist etwas ganz anderes. Viele Vereine haben private Gönner, die für spezielle Spieler Extragelder zahlen», erklärt Sterr. In Ausnahmefällen bekommen auf diesem Wege schon einzelne Spieler der Kreisklasse/Kreisliga B am Monatsende einen Umschlag mit Geld zugesteckt. Und (Spieler-)Trainer erhalten bereits ab Liga acht oft Beträge zwischen 500 bis 900 Euro monatlich. Ab der Landesliga würden dann meist schon vierstellige Gehaltssummen an Trainer gezahlt, berichteten aktuelle Coaches.



200 Euro in Liga acht, 1000 Euro in der Verbandsliga

Wie mehrere Quellen bestätigten, kann Fußball jedoch auch für Spieler schon in den unteren Ligen äußerst lukrativ werden. In Liga acht verdienen Spieler pro Monat meist schon kleine dreistellige Beträge. Ein exemplarisches Beispiel: Beim badischen FC 08 Neureut, einem Verein aus der Kreisliga (entspricht der wfv-Bezirksliga), erhalten Spieler neben einem festen monatlichen Fahrtgeldzuschuss pro Sieg 70 Euro. Für ein Remis gibt es immerhin noch 30 Euro. Am Ende des Monats kommen so oft mehr als 200 Euro zusammen.

In der Landesliga (Liga sieben) sind schon deutlich höhere Summen möglich. Besonders, wenn ein Mäzen einen Verein unterstützt. Bei ambitionierten Landesligisten wie dem FC Gärtringen oder der TuS Metzingen können Topspieler auf weit über 500 Euro im Monat kommen. Im Durchschnitt zahlen Landesligavereine rund 200 Euro monatlich pro Spieler.

Der finanzielle Unterschied zwischen der Landes- und der Verbandsliga ist enorm. Sterr schätzt, dass ein Verbandsligaspieler inklusive Prämien zwischen 400 bis 700 Euro pro Monat verdient. Doch gerade in der Verbandsliga zeigt sich, wie groß die Gehaltsunterschiede innerhalb eines Teams sein können. Während junge Spieler manchmal nur kleine Punktprämien erhalten, verdienen erfahrene Topspieler zum Teil vierstellige Beträge pro Monat. Verbandsligist SV Kickers Pforzheim sorgte Anfang des Jahres mit der Verpflichtung des ehemaligen Zweitligaspielers Daniel Reule (30) für Furore. Eine Quelle aus dem Verein ließ nun durchblicken, dass Spitzenspieler der Kickers Pforzheim inklusive Prämien deutlich über 1000 Euro pro Monat kassieren.

Das «System Fußball» ist überreizt

Zählen Werte wie Ehrlichkeit und Loyalität im Fußball überhaupt noch etwas? Fest steht, dass zumindest die Vereinstreue stark abgenommen hat. 20000 Spieler wechselten alleine im Württembergischen Fußballverband 2012 bei den Aktiven den Verein. Vorbei die Zeiten, in denen Spieler ein Leben lang für ihren Heimatverein spielten. Heute wechseln Kicker zum Teil mit 25 Jahren das fünfte Mal das Trikot: «Zahlt der Nachbarverein heute 50 Euro mehr, wechseln viele Spieler sofort. Ich war früher einfach nur geil zu kicken. Nach Geld habe ich nie gefragt», sagt Murat Isik, Trainer des Oberligisten SSV Reutlingen.

Im Gegensatz dazu erwarten viele Aktive Kicker heute, dass sie für ihren Aufwand von drei bis vier Mal Training pro Woche zumindest eine kleine Aufwandsentschädigung bekommen. Doch es gibt durchaus auch kritische Stimmen. Nicolas Heck, der als Spieler des 1. FC Ispringen in der bfv-Kreisklasse A Pforzheim laut eigener Aussage kein Geld erhält, hält nichts von Gehaltszahlungen in den ganz unteren Ligen. Es entstehe auf diesem Wege eine tiefe Kluft zwischen den finanzstarken und den ärmeren Vereinen. Heck sagt: «Ich finde es derb, dass schon in der Kreisklasse fast überall etwas gezahlt wird. Es ist einfach schade, dass sich manche Clubs selbst finanzieren müssen und andere durch einzelne Mäzene über fast unbegrenzte Mittel verfügen.»



Daniel Reule
SV Kickers Pforzheim

Interview am Waldrand statt vor Fan-
kulisse: Daniel Reule wechselte in der
Winterpause der letzten Saison zum Lan-
desligisten SV Kickers Pforzheim und
schaffte mit dem Team den Aufstieg.
Dennoch dürfte für den ehemalige Zweit-
ligaspieler die Verbandsliga-Atmosphäre
eher befremdlich wirken.



Hat Geld im Amateurfußball überhaupt etwas zu suchen? Nein, sagt Hans Peter Müller-Angstenberger. Der Volleyball-Trainer von Erstligist TV Rottenburg war früher selbst Amateurläufer. Seine Meinung: «Das sind unterklassige und mittelmäßige Spieler. Da hat Geld nichts zu suchen!» Der TV Rottenburg erlebt jährlich, wie schwer es ist, im Schatten des allmächtigen Fußballs professionellen Sport zu treiben. Nur durch eine große Spendenaktion konnte der Etat im mittleren sechsstelligen Bereich zuletzt gesichert werden. Fünftligisten sichern Etats dieser Größe im Fußball oftmals mühelos. «Das zeigt die Schräglage im Deutschen Sport. Das System Fußball ist komplett überreizt. Die ARD zeigt selbst Drittligaspiele. Es ist ein Wahn», sagt Müller-Angstenberger, der seine Spieler zehn Mal pro Woche zum Training bittet.

Wie oft Sponsoren dem Fußball den Vorzug vor anderen Sportarten geben, erlebt TVR-Manager Jörg Papenheim regelmäßig. Für ihn ist das gesamte Thema eine philosophisch-gesellschaftliche Debatte: «Wir müssen uns fragen: Wollen wir wirklich eine Fußball-Monokultur in Deutschland? Oder ist das nicht ein bisschen wenig?». | Ibrahim Naber, Tübingen

Helft dem TVR beim
KLASSENERHALT

Trainer Hans Peter Müller-Angstenberger bekommt die Fußball-Monokultur in Deutschland zu spüren und muss um den Kl(ass)enerhalt seines TV Rottenburg kämpfen. Ohne Trikotsponsor aber mit Spenden und Fanartikelverkauf schaffte der Volleyball-Erstligist den benötigten Etat von 210000 Euro gerade noch rechtzeitig zum Saisonstart.



Wenn der Sport im Mittelpunkt steht,

braucht man einen Partner, der in Bewegung bleibt.

Wir halten Ihnen den Rücken frei, damit Sie ein aktives und unbeschwertes Leben führen können. Mit unserer Erfahrung aus über 75 Jahren als unabhängiges, internationales Familienunternehmen suchen wir für Sie ständig nach den besten Versicherungslösungen. Mehr Infos unter (07 11) 28 07 78 00, www.ARAG-Sport.de

